



AUSZUGSWEISER NACHDRUCK AUS DEM SKRIPT:  
„HUMANÖKOLOGISCHE DORFGESTALTUNG“

## EINE BAUFIBEL FÜR DAS ALLNATAL

MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG  
DES HESSISCHEN MINISTERS FÜR  
LANDWIRTSCHAFT, FORSTEN UND NATURSCHUTZ

### Vorrede

Das Dorf Friebertshausen im Marburger Hinterland (Hessen) ist Förderschwerpunkt im Rahmen der Dorferneuerung. Östlich des Ortes wird eine kleine Siedlung nach ökologisch-baubiologischen Gesichtspunkten geplant und realisiert. Die Erneuerung des alten Ortes und die Neuplanung ist inhaltlich und verfahrensmäßig aufeinander abgestimmt.

Das Projekt „Ökologisch-baubiologische Siedlung Friebertshausen“ geht auf Anregungen zurück, die auf einem Workshop „Ökologisches Bauen“, den das Umweltbundesamt im Mai 1981 veranstaltete, ausgesprochen wurden. Mitte 1981 regt der Magistrat der Stadt Gladenbach an, auf einem östlich von Friebertshausen liegenden Hanggrundstück, das ca. 5,5 ha groß ist, ein Pilotprojekt „Ökologisch-baubiologische Siedlung“ in Angriff zu nehmen. Dann im Jahre 1982 beauftragt die Stadt Gladenbach die Hessische Landesgesellschaft (HLG) mit der Durchführung eines Gutachterverfahrens. Das (ehemalige) Institut für Baubiologie, Rosenheim, übernimmt die baubiologische Beratung. Nach Abschluß des Gutachterverfahrens, zu dem drei Gruppen eingeladen waren, wird der Vorschlag des Arbeitskreises Humanökologie Aachen (AHA) als Grundlage für die Ausführung empfohlen, da in dieser Planung weitgehend die ortsbaulichen, sozialen, baubiologischen Aspekte berücksichtigt sind, die gefordert sind. Der Magistrat der Stadt Gladenbach und die Hessische Landesgesellschaft beauftragen daraufhin den Arbeitskreis für Humanökologie mit der weiteren Planung und man beginnt mit der Aufstellung der erforderlichen Bauleitpläne.

Seit 1983 ist Friebertshausen Förderschwerpunkt im Hessischen Dorferneuerungs-Programm. Dorferneuerung – im Sinne dieses Programms – ist als sozial- und ökologisch orientierte ortsplannerische/bauliche Aufgabe in ländlichen Ansiedlungen zu verstehen. Bei der Planung und Realisierung von ortsbaulichen Projekten in ländlichen Gemeinden werden möglichst alle Aspekte behandelt bzw. deren wechselseitige Verflechtungen untersucht, die die soziale und natürliche bzw. gebaute Umwelt beeinflussen.

Hierbei wird im Unterschied zu früheren Leitlinien der hessischen Landesentwicklungsplanung, die die zentralen Orte fördern, ein geändertes Konzept der kommunalen Eigenentwicklung verfolgt. Dies bedeutet die Nutzung aller ökonomischen, sozialen und natürlichen Ressourcen, z. B., daß die ländlichen Handwerks- und kleingewerbliche sowie die landwirtschaftliche Produktion gestärkt oder die Direktvermarktung landwirtschaftlicher Produkte gefördert werden, um die wirtschaftliche und soziale Abhängigkeit des Dorfes von der Stadt abzubauen und die Attraktivität der Dörfer zu steigern. Eines der wichtigsten Ziele der Dorferneuerung besteht in der Wiederbelebung der alten dörflichen Ortskerne.

Die Erneuerung des Ortskernes und die „Ökologisch-baubiologische Siedlung“ sind räumlich, inhaltlich und verfahrensmäßig aufeinander abgestimmt. Wegen der Bedeutung dieses Vorhabens für die Politik der Hessischen Landesregierung wurde das Projekt „Ökologisch-baubiologische Siedlung Friebertshausen“ zum Modell des Landes erklärt und die Planung direkt vom hessischen Ministerium für Landwirtschaft, Forsten und Naturschutz koordiniert.

### Heimat

Über regional- und ökologisch/biologische Architektur wird derzeit viel geredet. Beide Richtungen weisen Verwandtschaft auf; sie sind in Teilen identisch. Das biologisch-ökologische Bauen greift immer auf regionale und örtliche Bezüge zurück und entwickelt sie weiter im Hinblick auf wohngesunde Baumaterialien und die Einbindung in die umgebende Landschaft. Ökologisches Bauen versteht Architektur nicht nur im Einklang mit der Natur; im Mittelpunkt steht der Mensch und sein Handeln und Erleben in der Umwelt, wie dies z. B. auch von der ökologischen Psychologie vorgezeichnet wurde. Der ganzheitliche Ansatz bezieht den handelnden Menschen, sein Wesen, seine kulturelle Vergangenheit und Gegenwart im Wechselspiel mit seiner natürlichen und baulich/räumlichen Umwelt in die Planung und Gestaltung ein.

Man kann Zweifel an Aspekten der biologisch-ökologischen Planung wie z. B. an der Geobiologie haben, man kann wissenschaftliche Skepsis gegenüber wohngesunden Baustoffen äußern. Die Skepsis und die Zweifel sind jedoch müßig. Die Gegenwart beweist fast täglich in welchem Maße unsere (Um-)welt zunehmend vergiftet wird und dies nachweislich nicht durch wohngesunde Baumaterialien.

Es geht um das Überleben in einer gesunden und erlebnisreichen Zukunft. Diese Zukunft wird heute im ländlichen Raum formuliert. Dort entsteht ein starkes Bewußtsein um die Bedeutung einer Region. Dort entsteht etwas, was mit dem (bisher) viel geschmähten Begriff „Heimat“ bezeichnet wird. – Heimat, ein Synonym für den ländlichen Raum, das Einfluß auf die Stadt hat.

Heimat, das ist ein Ort, an dem der Mensch sich wohlfühlt, mit dem er sich (wenigstens über eine Zeitspanne) identifiziert. Heimat kann aber auch die Imagination eines Ortes sein, den sich der Mensch vorstellt.

Heimat als Imagination eines Ortes: Der Mensch versucht eine Vorstellung in die Realität umzusetzen, er handelt, um ein Ziel von Identität zu erreichen. Um die Poesie eines Ortes zu erfassen, die „Heimat“ konkretisieren kann, darf „Heimat“ nicht nur mit der Erfindungsgabe von Architekten und Ortsplanern, Verhaltenswissenschaftlern und anderen Fachleuten beschrieben werden, sondern es gilt auch, die schöpferischen Fähigkeiten der Bürger zu wecken und zu fördern.

Gerd Anders